

Der Fahnenträger

Roman von Georg Engel

Ⓜ

Das 6. und 7. Tausend erscheint Mitte Januar 1915

Aus den glänzenden Urteilen der Presse:

Pfarrer Immanuel Heyn: . . . Ein Buch voll herber Kraft und tiefer Schönheit. Es ist das tiefste und innerlichste Buch, das Georg Engel gedichtet. . . Ihr deutschen Männer und Frauen, denen eine dauernde Genesung unseres Volkes zu echter Wahrhaftigkeit, Frömmigkeit und Gerechtigkeit am Herzen liegt, ihr müßt es lesen!

Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Ludwig Geiger: . . . Man kann dem Roman Billigung, ja Bewunderung nicht versagen. Die Naturschilderungen, in denen Engel immer exzellierte: Die Darstellung des Waldes und des Meeres sind von großer Kraft; die Menschen selbst mit außerordentlicher Schärfe charakterisiert . . . Die Kontraste gelingen Engel ausgezeichnet . . . Prächtige Gestalten; wundervolle Stellen . . . Schon wegen des wundervollen Optimismus, der dem ganzen Buche zugrunde liegt, kann ich den Roman als eine erquickliche, erhebende und stärkende Leistung bezeichnen.

Walter Nithack-Stahn im „Berliner Tageblatt“: Das Ganze ist eine vielstimmige Symphonie, die eine Skala der Empfindungen abwandelt vom leichten Scherzo bis zum Brustton des Chorals. Der Grundton aber ist voll geharnischter Kraft. Dem paßt sich die Sprache an, die die eigentliche Kunst des Erzählers verrät: zu rechter Zeit zu schweigen, dann wieder sich strömend zu ergießen . . . Alles in allem: Ein Fahnenträger, dem man in dieser Zeit, wo ernste Dichtung den Vortritt hat, reiche Gefolgschaft wünscht.

Nochmaliges Vorzugsangebot auf weißem Zettel

Grethlein & Co. G. m. b. H. in Leipzig